

„Er hätte auch mich umgebracht“

Mordprozess: Bekannter der Angeklagten: Hauptbeschuldigter gab tödlichen Schuss zu

„Ich bin 100 Prozent überzeugt, dass er auch mich umgebracht hätte, wenn ich etwas verraten hätte“: So begründete ein Zeuge am Mittwoch vor dem Darmstädter Landgericht, warum er sein Wissen um die Ermordung eines Weinheimers in Bensheim und die Person des Todesschützen Ende 2005 wochenlang für sich behalten hatte.

Der 31 Jahre alte Kaufmann türkischer Herkunft war mit allen drei Angeklagten und dem Mordopfer bekannt gewesen. An dem Verbrechen und der folgenden Einbetonierung der Leiche war er nicht beteiligt. In den folgenden Tagen gewann er aber durch eigene Nachfragen und Äußerungen der Beschuldigten ein ziemlich präzises Bild der Tat.

Der mutmaßliche Todesschütze – ein dreißigjähriger Türke mit dem Decknamen Dennis oder Deniz – sei in den Tagen nach der Tat „ganz cool“ gewesen, berichtete der selbst mehrfach vorbestrafte Zeuge. Ihm sei bekannt gewesen, dass Deniz mit dem Mordopfer um wechselseitige Geldforderungen im Streit lag.

Das Opfer – ein 24 Jahre alter Friseur und Professorensohn aus Weinheim, den der Zeuge als naiv, gutgläubig und prahlerisch beschrieb – habe herausgefunden, dass gegen Deniz Haftbefehle vorlagen, und mit diesem Wissen seiner Forderung Nachdruck verliehen.

Deniz habe gewusst, dass ihn der Vierundzwanzigjährige „ans Messer liefern konnte“. Daher, so der Zeuge, habe er diesen nach dem Verschwinden des Weinheimers rasch in Verdacht gehabt.

Der Kaufmann forschte nach, fragte nach Andeutungen seiner Bekannten weiter. Der mitangeklagte Serbe habe schließlich berichtet, dass der Vierundzwanzigjährige bei einer Autofahrt ermordet worden sei. „Unter Beton wird ihn niemand finden“, habe er hinzugefügt. Auch Deniz habe schließlich unverblümt erklärt, dass er den Vermissten erschossen habe.

Der Zeuge war nach eigenen Angaben schockiert. Er vermutete ganz richtig, dass der Tote wohl irgendwo in der Bensheimer Werkstatt eines türkischen Freundes von Deniz – heute der dritte Angeklagte – einbetoniert war.

Er war sich seiner Sache aber nicht sicher. Ohne Leiche, so fürchtete der Kaufmann, wäre Deniz „nach ein, zwei Jahren wieder rausgekommen und hätte sich an mir gerächt“. Als der Zeuge selbst wegen einer anderen Tat in Untersuchungshaft saß, gab er der Polizei schließlich doch den entscheidenden Hinweis auf die Täter und den mutmaßlichen Verbleib der Leiche.

Sein Ansprechpartner im Weiterstädter Gefängnis war ein Heidelberger Kripo-Beamter, der gestern vor Gericht den Gang der Ermittlungen schilderte: Nach der Vermisstenmeldung der Mutter des Getöteten am 7. November 2005 sei man auf der Überprüfung von Bekannten des Weinheimers auf Deniz gestoßen, habe dessen echten Namen ermittelt und festgestellt, dass dieser mit Haftbefehl gesucht wurde.

Die Kripo Heidelberg bildete eine Ermittlungsgruppe, diese überprüfte Handy-Verbindungen und -Standorte, fand das Auto des Getöteten in Heilbronn und darin Fingerabdrücke des angeklagten Serben.

Die Fahnder spürten Deniz schließlich anhand von Handy-Daten in Mainz auf, wo ihn ein Sondereinsatzkommando festnahm. Parallel dazu wurde der Serbe festgesetzt. Beide leugneten, mit dem Verschwinden des Vierundzwanzigjährigen etwas zu tun zu haben.

Nach der Aussage des Zeugen in U-Haft wurde wenig später auch der Bensheimer Werkstattbesitzer festgenommen, der nach kurzer Zeit ein Geständnis ablegte und den genauen Lageort der Leiche verriet.

Die Polizei brauchte nach Schilderung des Kripo-Beamten rund acht Stunden, um mit Hilfe eines schweren Bohrhammers die Leiche in 60 Zentimeter Tiefe unter dem Betonboden des Werkstattkellers zu bergen. Im Genick war ein Einschussloch.

Der Prozess wird am 28. Februar fortgesetzt.

db
8.2.2007